

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden, Pl. 10, Postbeimstraße 40. Fernsprecher 21366. Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

Wagnerspreis: Ausgabe A mit illust. Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.25 M.; in Oesterreich 5.88 K. Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.25 M.; in Oesterreich 4.98 K. Einzelnummer 10 J. Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen: Annahme der Geschäftsstellen bis 10 Uhr. von Familienangehörigen bis 11 Uhr vorm. Preis für die Zeitungsstellen 20 J. im Voraus 20 J. Für unbenutzte Zeilen, sowie durch Versehen aufgegebenen Anzeigen können keine Verantwortlichkeiten für die Richtigkeit des Textes übernommen werden. Expeditions- und Redaktions- 11-12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Ostasien gegen Mitteleuropa

Der Eintritt Siam's und Chinas in den Weltkrieg an Seite Großbritanniens und seiner Verbündeten hat den Aufmarsch der Völker Ostasiens gegen Mitteleuropa zur Vollendung gebracht. Damit ist sicherlich eines der wichtigsten Ziele der englischen und amerikanischen deutschfeindlichen Agitation in den außereuropäischen Ländern mindestens vorläufig erreicht worden. Ist auch die Stellung der Mittelmächte eine militärisch unerschütterbare, vermag auch all das englische und amerikanische Gold die eberne Abwehrkraft unserer Heere im Westen und Osten Europas und selbst tief in Vorderasien nicht im mindesten zu erschüttern, so darf nicht außer acht gelassen werden, daß die Uebermacht des Kapitals der feindlichen Staaten gerade jene außereuropäischen Staatsgebilde sich unterordnen vermag, die von schwachen und moralisch minderwertigen Regierungen geleitet werden. So ist das Eintreten einzelner Staaten Mittel- und Südamerikas in den Weltkrieg zu erklären, so namentlich die Kriegserklärung Siam's und Chinas. Die moralische Entrüstung der Staatsmänner dieser asiatischen Staaten gegen das Deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn wegen deren angeblichen Völkervertritte durch ihre Unterseeboote gehört freilich auf das Gebiet der politischen Satire im jetzigen, so furchtbar ersten Weltkrieg. Kein Staat hat China seit dem Beginn und namentlich um die Mitte des 19. Jahrhunderts völkervertritte öger mißhandelt, als gerade das edle England, das den Chinesen mit Kanonendonner und Pulver und Blei die Abnahme ostindischen Opiums aufnödigte, um so große Teile des chinesischen Volkes zu verbüden und England um so gefügiger zu machen. In den letzten Jahren hat das Opiumrauchen in China wohl abgenommen, aber Amerika und England hat noch ögere geistige Opiate nach China eingeführt, um so dieses uralte asiatische Kulturvolk zu ungenießen und zu beneheln. Es sind dies die Wraufen der freimaurerischen Demokratie, die einen großen Teil der chinesischen Intelligenz beherrschen und sie dadurch zu gefügigen Werkzeugen der amerikanischen und britischen Freimaurerei machen. Seit der Revolution in China, die durch diese Elemente zustande gekommen ist, hat dieses ostasiatische Riesenvolk sein politisches Gleichgewicht verloren, es ist dadurch um so stärker unter den Einfluß der mächtigen Nachbarstaaten Japan, Großbritannien und Nordamerika gelangt. Vor Kriegsbeginn bestanden in China allerdings Parteien gemäßigter Republikaner und Monarchisten, die ein Zusammengehen Chinas mit Mitteleuropa als die politisch wünschenswerteste Orientierung des großen ostasiatischen Reiches anstehen. Aber weder die frühere Mandchudynastie, noch der Diktator Yuanseikai, der an ihre Stelle trat, hatte die Entschlossenheit oder auch die Macht, eine echt chinesische Politik zur Durchführung zu bringen, die China im Verein mit den europäischen Mittelmächten monarchiebar gemacht hätte.

Nach Ausbruch des Weltkrieges fiel die gesamte öffentliche Meinung in China unter den Einfluß der großbritannischen, japanischen und nordamerikanischen Lügenpresse, die die intelligenten Chinesen gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn, die als Träger des den friedlichen Bewohnern Chinas besonders verabscheuungswürdig erscheinenden Militarismus hingestellt wurden. Damals hat aber England noch nicht auf die Waffenhilfe Chinas irgend einen Wert gesetzt. Die russische „Dampfwalze“ schien den britischen Staatsmännern in den ersten Monaten des Weltkrieges dafür zu genügen, um die Kaiserreiche Mitteleuropas zu bedingungslos nachgeben gegenüber den Westmächten zu zwingen. Es kam aber bekanntlich anders. Um die Mitte 1915 stürzten die russischen Massenheere immer mehr aus den Grenzgebieten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zurück. Polen und Litauen wurden von der russischen Herrschaft befreit. England und Rußland bemühten sich im Herbst 1915 angelegentlich darum, China zur Kriegserklärung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu zwingen. Sie hätten wohl bereits damals ihr Ziel erreicht, wenn nicht der damalige japanische Ministerpräsident Okuma gegen eine Kriegserklärung Chinas gegen die Mittelmächte Einspruch erhoben hätte. Japan wollte nämlich China nicht als Bundesgenossen an seiner Seite haben, da es diesen Staat als nur sein Ausbeutungsobjekt behandelte und das Protektorat über dieses sich selbst zuverleihen suchte. Die riesigen Erfolge des Deutschen und Oesterreich-Ungarischen Abwehrkampfes zu Lande und zur See gegen die ungeheuerste Koalition, die es je gegeben hat, haben aber auch diese japanischen Bedenken bezüglich Chinas aus dem Wege geräumt. Man weiß in Japan, daß Rußland gegenwärtig der „franke Mann“ im Osten ist und daß dieser Staat ganz ähnlich wie zur Zeit des Niederganges der mittelalterlichen Rurikmonarchie wieder von Osten aus regiert wird und werden muß, um nicht in vollkommene Anarchie zu verfallen. Was einst die „goldene Horde“ der Tartarenhüpflinge gegen

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 30. August:

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Kampfaktivität in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten nordöstlich und östlich von Ipern.

Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Stoß nordöstlich von Wietje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Am Chemin des Dames scheiterten mehrere nach Jenerwellen vorbereitende Erkundungsvorstöße der Franzosen nordöstlich von Cerny.

Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; anher Erkundungsvorstöße keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Französisches Feuer gegen Liancourt wurde erneut durch fröhliche Beschichtung von Kobiant-aux-Bres erwidert.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Danaburg und Zmogon lebte die Feueraktivität erheblich an; auch südöstlich von Lud, bei Larnowol und am Pruth war die russische Artillerie rühriger als sonst.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

Südlich vom Tirgul-Ofna wurden rumänische Angriffe gegen unsere Linien abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Der Kampfverlauf des 28. August in den Bergen nordwestlich von Jociani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den sich wehrenden Feind aus Areiti und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Sufitatal zurück. Ein aus Schießern und Zechen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. In 300 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht.

Heftige Entlastungsangriffe der Gegner ohne Rücksicht auf Menschenverluste gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpfte Linie geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Zuzita.

Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtsaktivität.

Mazedonische Front:

Die erhöhte Feueraktivität dauerte an, besonders südwestlich des Doiransees.

Bei Thuma und Alcot-Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und Gefangene zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompanien wurden durch Feuer vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Weitere Versenkungen

Berlin, 29. August. Amtlich. Durch unsere Unterseeboote wurden in der Nordsee und im Britollkanal neuerdings vier Dampfer und drei englische Fischerfahrzeuge versenkt, darunter zwei bewaffnete englische, tiefbeladene Dampfer von mindestens 4000 Tonnen, ein tiefbeladener französischer Dampfer, anscheinend mit Kohlenladung, und die englischen Fischerfahrzeuge „Nr. 101“, „Clara“ (W. J. 105), „G und S 107“.

Der Chef des Admiralstabes.

über den damaligen Rurikfürsten war, das ist gegenwärtig Japan und China gegenüber den räufelstüchtigen und sich einander selbst zerfleischenden Wächtern in Moskau und St. Petersburg. Alles insgesamt steht naturgemäß unter dem Protektorat der britischen und anglo-amerikanischen Staatsmänner.

Der Eintritt Ostasiens in den Weltkrieg im Dienste unserer erbittertesten Feinde ist eine Lehre für gewisse alldeutsche schwärmerische Politiker, die überall Freunde für Deutschland suchten, und zwar gerade dort, wo keine zu gewinnen waren. Es galt in alldeutschen Blättern vor Kriegsbeginn als nahezu sicher, daß China und Japan sich mit Deutschland im Falle eines Weltkrieges vereinigen würden, um so die russische und britische Weltmacht niederzuwerfen. Diese alldeutschen Theoretiker haben aber den vollen Erfahrungssatz der Weltgeschichte, wonach die politischen Geschicke von Staaten nicht nach ihren tatsächlichen Interessen, sondern nach den persönlichen Voreingenommenheiten und Interessen ihrer Regierungen bestimmt werden, vergessen. Japan und China hätte tatsächlich alles Interesse gehabt, eine Allianz mit Mitteleuropa anzustreben. Die dortigen Regierungen haben sich aber durch die Uebermacht des feindlichen Großkapitals auf andere Wege führen lassen. Dadurch ist die an sich widersinnige Kriegserklärung Japans, Chinas und Siam's gegen die Mittelmächte zustande gekommen. — Der Engländer will dadurch Rußland um so stärker auf Mitteleuropa hinwerfen, andererseits aber das frühere russische Jazentreich durch Ostasien politisch im Jonne halten.

Reichstagsnachrichten

Der Hauptausfluß des Reichstages trat gestern zu seiner letzten Sitzung vor der Vertagung bis zum September zusammen. Auf der Tagesordnung standen: Die Zensur, das Versammlungsgesetz und der Belagerungszustand. Von den Abgeordneten Prinz zu Salm-Reckhowitz, Erzberger (Zentrum), v. Kauter (Wp.) und Scheidemann (Soz.) lag ein Antrag vor, der den Reichskanzler ersucht, dahin zu wirken, daß die politische Zensur alsbald beseitigt wird. Ferner beantragten die Sozialdemokraten, wie schon früher, so auch diesmal, die Aufhebung des Belagerungszustandes. Im Laufe der Aussprache ging ein von Mitgliedern der nationalliberalen Partei, des Zentrums, der Volkspartei und der Sozialdemokratie unterzeichneten Antrag ein, der die Aufhebung der Bundesratsverordnung vom 3. August 1917 über die Veranstaltung von Lichtspielvorführungen polizeilichen Zensurmaßnahmen.) Ferner haben die Abgeordneten Heine (Soz.), Dove (Wp.) und Erzberger (Zentr.) zur Zensur folgenden Antrag eingebracht: Der Reichskanzler wird ersucht, die Einhaltung der folgenden Grundsätze über die Handhabung der Zensur während des Krieges festzusetzen: Die den Militärbehörden auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand zustehenden Befugnisse beschränken sich auf das Gebiet der Mitteilung von Tatsachen der Kriegsführung und deren Kritik, soweit durch solche Erörterungen militärische Unternehmungen beeinträchtigt werden könnten. Die Erörterung der Kriegsziele und Friedensziele, von Verfassungsfragen und Angelegenheiten der inneren Politik unterliegen nicht der Zensur. Verbote von Zeitungen und Zeitschriften dürfen nur aus Gründen der Gefährdung militärischer Unternehmungen und unter Zustimmung des Reichskanzlers und nach Anhörung des Herausgebers über die Gründe des beabsichtigten Verbotes erfolgen.

Zunächst sprach ein fortschrittlicher Abgeordneter, der ausführte, daß die Zensur sich ausschließlich auf militärische Angelegenheiten zu beschränken habe. Trotzdem sei es noch immer eine politische Zensur. Dabei kämen häufig Fälle von Inparität vor.

Ein unabhängiger Sozialdemokrat (Tittmann) sagte, es regiere eine kleine Minderheit, die den Deutschen alles durch die Finger sehe, und der Reichskanzler sei das Werkzeug der Militärdiktatur.

Staatssekretär Dr. Helfferich erwiderte, nach dem Stanzlerwechsel hätten die feindlichen Zeitungen die Behauptung verbreitet, der neue Reichskanzler sei nur ein Werkzeug der Militärdiktatur. Er stelle fest, daß der Abgeordnete Tittmann es für richtig gehalten habe, die gleiche Behauptung im Hauptausfluß des Reichstages aufzustellen, womit er wieder einmal die Geiseln unserer Feinde befreie.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter führte aus, daß die Zensurverhältnisse immer schlimmer und daß Uebergriffe der Zensur immer dreister würden.



Der neue Leiter des Reichsamtes des Innern Staatssekretär Dr. Wallraf ergriff hierauf das Wort. Er führte aus, daß die hier erörterten Fragen zu den schwierigsten gehörten, die unter seine neue Tätigkeit fallen; handle es sich doch um Grundfragen der bürgerlichen Freiheit. Der Reichstag habe im Mai den Antrag, den Belagerungszustand aufzuheben, abgelehnt und seitdem habe sich nichts geändert. Daher müßte er jetzt wieder abgelehnt werden. Was die Beseitigung der politischen Zensur anlangt, so gehöre zur Politik auch die auswärtige Politik. In so heikle Dinge aber dürfe nicht mit rauber Hand eingegriffen werden. Schon die Freigabe der öffentlichen Diskussion über Fragen der Kriegswirtschaft habe manche Unbequemlichkeit gebracht. Sie habe gewiß den Behörden das Gewissen geschärft und auf den robusteren Teil der Bevölkerung günstig gewirkt, auf den wenig widerstandsfähigen Teil aber deprimierend. Unter Abwägung der Vor- und Nachteile wolle er prüfen, inwieweit man auch für die innere Politik die Fäden der Zensur lockern könnte.

Ein Zentrumsabgeordneter wandte sich gegen die politische Zensur. Die Zensur trage durch ihre unmöglichen und schändlichen Maßnahmen nur Nervosität in die Presse hinein. Der Redner begründete dann den Antrag auf Beseitigung der Bundesratsverordnung über die Konzeptionierung der Films. Man hätte dafür den Weg der Gesetzgebung beschreiten müssen.

Ministerialdirektor Caspar: Es handelt sich nicht um eine Konzeptionierung der Films, sondern der Ainos. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit sei der Weg der Verordnung beschritten worden.

Staatssekretär des Inneren v. Kühlmann erwiderte auf eine Anfrage des Zentrumredners, daß Meinungen des Kaisers durch die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers gedeckt werden.

Ein nationalliberaler Abgeordneter stellte fest, daß es in der Frage der Zensur die Redner der Linken und des Zentrums an der notwendigen Objektivität fehlen ließen.

Oberst v. Briesberg gab zu, daß die militärischen Organe zu einer schärferen Handhabung des Versammlungsrechtes übergegangen sind, um der Gefahr einer Verbeugung der Arbeiter zu begegnen.

Major Gran aus dem Kriegsministerium bemerkte, daß das Verbot, die Oberste Seeresleitung in politische Erörterungen hineinzuziehen, auf einen ausdrücklichen Wunsch des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg zurückzuführen sei. Das Verbot der „Zukunft“ erfolgte allein aus militärischen Rücksichten. Norden schreibt so, daß er oft mißverstanden werden muß. Das ging so weit, daß der „Figaro“ vom 5. Mai forderte, der letzte Norden-Artikel sei zur Behebung der Volkstimmung in Frankreich öffentlich anzuschlagen. Zum Schluß warnte Major Gran vor einer Verallgemeinerung der Befehle.

Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß auch seine Partei Grund habe, sich beschwert zu fühlen. Gegen die „Kriegszeitung“ sei sehr scharf vorgegangen worden. Ganz lasse sich die politische Zensur nicht entbehren. Norden habe sich außerhalb unseres Volkes gestellt und von Anfang des Krieges alle Kriegsnotwendigkeiten verneint.

Zuletzt wurden die Anträge der Sozialdemokraten und Unabhängigen Sozialdemokraten auf Beseitigung des Belagerungszustandes abgelehnt; dagegen die Anträge auf Beseitigung der politischen Zensur, auf Aufhebung der Bundesratsverordnung über die Veranstaltung von Lichtspielen und der Antrag Heine-Dove-Erzberger über die Handhabung der Zensur und die Definition des Begriffes „Politik“ angenommen.

Die nächste Sitzung des Ausschusses soll Donnerstag den 27. September stattfinden.

## Der Weltkrieg

### Der deutsche Abendbericht

(W. T. B.) Berlin, 29. August abends. Amtlich. Keine größeren Kampfhandlungen.

### Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart den 29. August:

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski

Unsere bei Jocsani kämpfenden Verbündeten erfuhrten gestern das Dorf Muncelul und warfen den Feind über die Höhen nördlich dieses Ortes zurück. Die Beute beträgt über 1000 Gefangene, drei Geschütze und 10 Maschinengewehre.

### Front des Generalobersten Erzerbogs Joseph:

In den Tälern der Putna und Sufita führten rumänische Abteilungen ergebnislos vor. Südlich von Cna entziffen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen dem Feinde eine Höhe. 600 Gefangene sind eingebracht. Gegenangriffe wurden abgewiesen.

### Front des Generalfeldmarschalls Pringen Leopold von Bayern:

Nichts von Belang.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Das Ringen der ersten Monzobischlacht wuchs gestern zu besonderer Höhe an. Die Wucht des italienischen Angriffes war noch stärker, als an den vorangegangenen Tagen. Der Erfolg blieb unbestritten unseren Waffen.

Auf der Hochfläche von Bainizza-Beiligengeist richtete sich, von verfallenderisch schiefenden Batterien aller Kaliber unterstützt, die Gewalt des feindlichen Stoßes vor allem

gegen die Räume von Aal und Podlesce. In stundenlang andauernden schweren Kämpfen gewannen unsere Tapferen vollends die Oberhand über die durch Verstärkungen ununterbrochen genährten Massen des Gegners. Spät in der Nacht wurde der letzte italienische Ansturm abgewiesen. Außerordentlich heftig brandete der Kampf wiederum um den Besitz des seit Tagen heiß umstrittenen Monte San Gabriele. Als es in den Abendstunden am Nordhange einer italienischen Kampfgruppe gelungen war, in unsere Stellung einzudringen, wurde sie durch Abteilungen der Regimenter Nr. 20 (Neu-Sandec), 34 (Kassa) und 87 (Gilli) im Gegenstoß erfaßt und aufgerieben; ein italienischer Stabsoffizier und 200 Mann blieben in unserer Hand. Ein weiterer Angriff kurz vor Mitternacht nordöstlich vom Gabriele, ohne Artillerieeinleitung angeleitet, wurde durch unser Feuer niedergestreckt. Eine mächtige italienische Angriffswelle sollte östlich von Görz und nördlich des Wippachtales Bahn schaffen. Nach sechsständiger Artillerievorbereitung brach zu Mittag die feindliche Infanterie gegen unsere Linien vor.

Am Friedhofe von Görz und bei Grazigna wurde der Gegner durch die hervorragende Wirkung unserer Batterien, denen überhaupt reichlicher Anteil an den gestrigen Erfolgen gebührt, zum Weichen gezwungen. Bei San Marco hingegen konnte der Feind erst in erbittertem Ringen Mann gegen Mann zurückgeworfen werden, wobei sich namentlich die bewährten Kämpfer des nordböhmerischen 2. Jägerbataillons und des kroatischen Infanterieregiments Nr. 96 hervortaten. In engem Kampfraume brachten wir hier Gefangene von sieben italienischen Regimentern ein. Auf der Karst-Hochfläche kam es zu keinen größeren Kampfhandlungen.

Triest wurde neuerlich von feindlichen Fliegern heimgesucht. Die in die Stadt geworfenen Bomben richteten keinen nennenswerten Schaden an.

### Der Chef des Generalstabes.

### Der türkische Bericht

Konstantinopel, 29. August. Amtlicher Tagesbericht. Diale-Front: Eine englische Eskadron, die mit zwei Geschützen gegen Deli-Abas vorging, wurde durch unser Artilleriefeuer vertrieben. Sinai-Front: Artilleriefeuer und feindliche Patrouillentätigkeit gegen Sir-es-Saba. Bei Abuto-Seban verjagten unsere Patrouillen die feindlichen.

### Der bulgarische Bericht

Sofia, 29. August. Amtlicher Bericht des Generalstabes. Mazedonische Front: Zwischen Ohrida- und Prespa-See nachmittags lebhaftes Artilleriefeuer. Im Cernabogen einige Feuerüberfälle von seiten des Feindes. In der Mogenagend bei Zborso wurden Erkundungseinheiten des Feindes durch Feuer verjagt. Zwischen Wardar und Doiransee, besonders südlich der Stadt Doiran, war die Tätigkeit der feindlichen Artillerie den ganzen Tag über sehr lebhaft. Auf den Nordabhängen der Kriska-Planina und an der unteren Struma Patrouillentätigkeit. Rumänische Front: Artilleriefeuer auf die Stadt Tulcea. An der übrigen Front an verschiedenen Punkten schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer.

## Vom italienischen Kriegsschauplatz

Besonders heftige Kämpfe erfolgten vorgestern auf der Hochfläche von Bainizza und im Raume östlich von Görz. Ostlich von Podlesce schweiferten fünf mächtige Stürme des Feindes durch Feuer und Handgranaten. Das gleiche Schicksal erreichte die Italiener östlich von Preg. Auch im Raume von Aal griff der Feind in dichten Wellen an. Um den Monte Gabriele rang der Feind bis tief in die Nacht. Drei schwere Mörserbomben warfen Tod und Entsetzen zwischen die in ein idmales Stück am Vorhang Eingedrungenen. Seldensöhne aus Ungarn, Steiermark und Galizien setzten nun zum Gegenangriff ein. Der Feind wurde aufgerieben. Wenige konnten flüchten, der Rest, ein Stabsoffizier und 200 Mann, wurden unsere Gefangenen. Die Höhe von San Marco wurde immer wieder von den Italienern angegriffen. Nordböhmen und Kroaten wehrten sie blutig ab. Gefangene von sieben italienischen Regimentern fielen in unsere Hände. Die offene Stadt Triest besuchten gestern zwei feindliche Flieger. Unser Abwehrfeuer hielt sie zum großen Teile von Stadtgebieten ab. Acht Bomben, die in die Stadt fielen, verursachten wenig Schaden. Heute suchten wieder acht feindliche Wasserflugzeuge die Stadt beim. 18 Bomben warfen sie auf die innere Stadt, Sachschaden an Privathäusern war vielfach die Folge. Bisher zählten wir zwei Tode und fünf Verwundete.

Aus dem k. u. k. Kriegspressequartier wird vom 24. August abends gemeldet: Die Kämpfe auf der Hochfläche von Heiligengeist und bei Görz dauern an. Der Gegner hatte nirgend Erfolge. Triest wurde heute um 9 Uhr vormittags von neuem durch einige italienische Fliegergeschwader bombardiert. In das Innere der Stadt fielen etwa 20 Bomben, die nicht unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten. Zwei Einwohner wurden getötet, mehrere verletzt.

## Landtagsnachrichten

Der Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer einigte sich am Mittwoch mit zwölf gegen fünf Stimmen auf Annahme des Antrages des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Seyfert, der in folgender Weise auf eine Beschränkung der Rechte der Ersten Kammer hinausläuft:

Die Erste Kammer soll künftig den Etat nur im Ganzen annehmen oder ablehnen dürfen; also sollen ihr eine Abänderungsvorschläge für einzelne Kapitel oder Titel des Etats zustehen. Bleibt das Vereinigungsverfahren bei entgegengesetzten Beschlüssen beider Kammern erfolglos, so soll letzten Endes die zuletzt von der Zweiten Kammer angenommene Fassung Gesetz werden.

In der Aussprache wurde von konservativer Seite angeführt: Wir glauben nicht, daß die Regierung und die Erste Kammer auf die Vorschläge der Mehrheit über die Zusammenlegung der Ersten Kammer eingehen wird. Wir Konservativen wollen nur das Erreichbare. Noch weniger dürfte die Regierung auf die Einschränkung der Rechte der Ersten Kammer zukommen wollen, wie sie der Antrag Seyfert in sich birgt.

In der Aussprache wurde auch die Frage wegen Auflösung der Ersten Kammer gestreift. Ein dahin gehender Antrag wurde nicht gestellt. Die Meinung der Mehrheit geht aber dahin, daß die Auflösung der Ersten Kammer nicht gefordert werden soll. Auch der Gedanke, daß, wenn die Zweite Kammer aufgelöst wird und Neuwahlen sich nötig machen, für die durch Wahl zu besetzenden Sitze der Ersten Kammer Neuwahlen vorgenommen werden müßten, wird nicht weiter verfolgt.

Die Besprechung des Antrages Dr. Jöbhel nach einem verantwortlichen Ministerpräsidenten wird verschoben. Die Petitionen sind ausführlich besprochen worden. Man hält sie für erledigt durch die Beschlüsse des Ausschusses.

## Deutsches Reich

Die sozialdemokratische Fraktion der Zweiten Kammer des sächsischen Landtages beschloß, die folgende Interpellation einzubringen:

„Gebent die Staatsregierung, der Antindignungen Preußen folgend, die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts zu den Wahlen der Ständekammer vorzubereiten und der nächsten ordentlichen Tagung des Landtages eine dementsprechende Vorlage zu unterbreiten?“

Seine Majestät der Kaiser besuchte heute morgen den Generalfeldmarschall v. Hindenburg, um ihm zum Jahrestage der Schlacht von Tannenberg seine Glückwünsche darzubringen.

Der Reichskanzler, der gestern abend seine Informationsreise nach Belgien angetreten hat, hörte im Zuge der Vorträge des Chefs der politischen Abteilung beim Generalgouverneur in Belgien, Freiherrn v. d. Linden, und des Verwaltungschefs für Flandern Schaible. Während der Fahrt von Köln nach Aachen empfing der Reichskanzler auf ihren Wunsch einige Vertreter der rheinisch-westfälischen Industrie. Der Reichskanzler Dr. Michaelis empfing in Brüssel eine Abordnung des Rates von Flandern, die ihn in einer längeren Ansprache begrüßte. Der Reichskanzler nahm in seiner Erwiderung Bezug auf die Erklärungen, die dem Rat von Flandern beim Besuche in Berlin am 3. März d. J. von seinem Amtsvorgänger gegeben worden waren, und erklärte, daß sich an dem Standpunkte der Reichsregierung nichts geändert habe.

Der provisorische polnische Staatsrat hat beschlossen, sein Mandat niederzulegen. Ferner hat er die Bildung eines Ausschusses beschlossen, dem sämtliche Verwaltungs- und Haushaltsangelegenheiten, für die der Staatsrat zuständig ist, insbesondere diejenigen betreffend Uebernahme des Gerichts- und Schulwesens übertragen werden sollen. Der bisherige Zustand wird durch diese Beschlüsse sachlich nicht verändert, da die Bildung des Ausschusses die Fortführung der Staatsratsgeschäfte sichert. Gründe für den Entschluß des Staatsrates werden auch jetzt nicht angegeben. Fürs erste hat der Staatsrat durch Niederlegung eines Ausschusses dafür gesorgt, daß die Verwaltungsgeschäfte nicht ins Stocken geraten. Die Votenfrage ist damit wieder aufgerollt, und mancher Fehler, der vor und nach dem 5. November 1916 von Wien wie von Berlin aus begangen worden ist, wird sich jetzt vielleicht noch einmal rückgängig machen lassen.

## Aus dem Ausland

### Rußland

Im Prozeß Suchomlinow erklärte General Bernander, ehemaliger Gehilfe im Kriegsministerium, daß das Kriegsministerium zur Zeit Suchomlinows fast gar nicht an den Krieg dachte, nicht für die Versorgung der Armee sorgte und die Fabriken, die für die Landesverteidigung arbeiteten, nicht im geringsten beaufsichtigte. Ferner sagte der Zeuge, daß nach 120 Kriegstagen das russische Heer keine Geschosse mehr hatte.

In dem Prozeß gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow gab der erste Zeuge, der frühere Staatschef des Höchstkommandierenden, der General Januschewitsch, auf die Frage, ob ihn nicht am Mobilmachungstage der frühere Zar telephonisch angewiesen habe, die Mobilmachungs einzustellen oder wenigstens aufzuschieben, zu, daß ein solches Telephongespräch stattgefunden habe; der Zar habe aber nur angeregt, die allgemeine Mobilmachung in eine Teilmobilmachung der vier Südwestbezirke umzuwandeln. Zunächst war der Beschluß gefaßt worden, nur die vier Südwestbezirke zu mobilisieren, eine Maßnahme, die sich also nur gegen Oesterreich-Ungarn richtete. Dann erfolgte jedoch eine Abänderung dieses Beschlusses. Am 30. Juli 1914 hielt Januschewitsch dem Zaren einen Vortrag und bestand auf der Gesamtobilmachung. Der Zar unterzeichnete darauf den Befehl zur Gesamtobilmachung. Der Zeuge Januschewitsch erklärte ferner, daß er noch am selben Tage, und zwar abends gegen 11 Uhr, vom Zaren telephonisch angerufen worden sei. Der Zar fragte ihn, wie weit es mit der Mobilmachung wäre, und ob man die Allgemeinobilmachung nicht doch bloß durch eine Teilobilmachung, die sich nur gegen Oesterreich richte, ersetzen könne. Januschewitsch antwortete, die Mobilmachung sei bereits im Gange und 400 000 Reservisten seien schon einberufen; eine Abänderung wäre somit außerordentlich schwierig und könne zu einer Katastrophe führen. Der Zar erwiderte, er habe ein Telegramm vom Kaiser Wilhelm erhalten, der sich ehrenwörtlich verbürge, daß die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland freundschaft-



lich bleiben würden, falls Rußland nicht die Allgemeinmobilisierung erkläre. Nachmittags um 5 Uhr hatten Sazonow, Suchomlinow und ich in Petersburg eine Besprechung, die nur etwa zehn Minuten dauerte und mit dem Beschluß endigte, daß es nicht möglich sei, die Allgemeinmobilisierung zurückzunehmen. Der Angeklagte Suchomlinow erklärte, daß der Zar ihn in der Nacht zum 30. Juli telefonisch angerufen und ihm befohlen habe, die Mobilisierung aufzuheben. Das war ein direkter Befehl, der keine Einwendungen gestattete. Suchomlinow erklärte weiter: „Ich war von dem Befehl ganz benommen. Etwa eine halbe Stunde nach diesem Telefongespräch mit dem Zaren klingelte mich Januschewitsch an und sagte mir, der Zar habe ihm erklärt, daß die Mobilisierung eingestellt werden solle. Am nächsten Morgen log ich den Zaren an und erklärte ihm, die Mobilisierung werde nur in den Südwostbezirken vorgenommen. Dabei wußte ich, daß sie überall in vollem Gange sei und nicht aufgehoben werden könne. Glücklicherweise wurde an demselben Tage dem Zaren eine andere Uebersetzung beigebracht und mir wurde dann die Anerkennung für die glatte Durchführung der Mobilisierung ausgesprochen. Nach dieser Befundung Suchomlinows wurde noch einmal General Januschewitsch als Zeuge aufgerufen, um über seine Unterredungen mit dem deutschen Militärattachee am 29. Juli auszusagen. Januschewitsch erklärte: Ich gab dem deutschen Militärattachee das Ehrenwort des Generalstabschefs, daß zur Stunde — es war am 29. Juli 3 Uhr — die Mobilisierung noch nicht erklärt worden sei. Dieses Augenblicks erinnere ich mich genau in allen Einzelheiten. Da der deutsche Militärattachee mir nicht glaubte, bot ich ihm an, eine Erklärung schriftlich abzugeben, was er indessen ablehnte. Zu einer solchen schriftlichen Erklärung hielt ich mich für berechtigt, weil der Mobilisierungsbefehl in diesem Augenblicke tatsächlich noch nicht ergangen war, denn den Ufss darüber hatte ich noch in meiner Tasche.“

— Vom finnischen Landtag. Im Hinblick auf die für heute vormittag angelegte Wiedereröffnung des finnischen Landtages besetzten russische Truppen frühmorgens das Landtagsgebäude in Helsinki. Die Stadt ist ruhig. Der Arbeiter- und Soldatenrat von Helsinki hat angeordnet, daß die Besatzung der Flotte auf den Schiffen zurückgehalten werde.

England

— Der gestrige Sturm hat, wie den „Neuen Notterd. Cour.“ aus London berichtet wird, der Ernte großen Schaden zugefügt. Die „Times“ mahnt zur Sparamkeit in Lebensmitteln. Der landwirtschaftliche Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Auf eine der schlechtesten Saatzeiten ist eine ebenso ungünstige Ernte gefolgt. Es ist ein Glück, daß die Ansklachten in Amerika und Kanada besser wird.

Spanien

— Aus einigen Landesteilen treffen neuerdings Nachrichten über Unruhen und Gährung ein. In einigen Städten, auch in Madrid, wurden die Militärpatrouillen wieder eingeführt.

Das eucharistische Männerapostolat

Gar verschieden sind die Meinungen der Zeitgenossen über das, was nach dem Kriege sein wird, verschieden auch die Verhergungen, die den Bestand der katholischen Kirche und das religiöse Leben in ihren Mitgliedern betreffen. Wir aber möchten nicht zu den Schwarzsehern gehören. Und den Grund für eine optimistische Auffassung der Kirche sehen wir im Verhalten der katholischen Männerwelt.

Wenige unverzagte und begeisterte Männer vermögen schon so großen Einfluß zu nehmen. Wenn es nun aber Tausende und abermal Tausende sind, die in engstem Anschluß an den göttlichen Herrn und Herzog leben und handeln, Hunderttausende in Deutschland, Männer, die mit der öfteren heil. Kommunion Geist vom Geiste Jesu Christi in sich aufnehmen und Leben schöpfen aus dem unvergänglichen Born des Heiles, dann darf man an der Zukunft der katholischen Kirche in Deutschland gewiß nicht verzagen.

Das eucharistische Männerapostolat wird nach dem Kriege seine Kraft bewahren müssen. Daß gewaltige Mächte an der Arbeit sind, die der Kirche und der christlichen Schule nichts weniger als freundlich gegenüberstehen, daß diese Mächte nur auf den Friedensschluß warten, um noch mehr Propaganda für ihre Weltanschauung zu machen und womöglich den Einfluß der Religion ganz aus dem öffentlichen Leben, aber auch aus dem der Familie und des Einzelnen zu entfernen, das merkt wohl allmählich auch ein Blinder. Man will dem Gottesglauben nicht wohl, man will die Herrschaft Gottes nicht anerkennen, man will kein Volk, das Gott dem Herren die Treue hält. Man lausche den Reden auf der Straßenbahn, man höre, was manche Frauen sprechen, wenn sie vor den Läden warten müssen. Wie viel gotteslästerliche Reden werden geführt in unseren Tagen! Man macht im Volke mobil für den Feldzug gegen Gott und sein Reich. Unheimliche Mächte sind mit unheimlicher Tücke und Tatkraft an der Arbeit.

Da ruft aber auf der anderen Seite auch das eucharistische Apostolat die christusgetreuen Männer zur Sammlung. Es läßt bereits seine Truppen; es ordnet die Schlachtreihen. Unüberwindlich werden seine Mannen sein im Streite. — Unvergessen bleibt im deutschen katholischen Volke der sogenannte Kulturkampf. Wird ein neuer ähnlicher oder schlimmerer Vorstoß gegen die Kirche kommen, wenn dem Vaterlande der äußere Friede erkämpft ist?

Mag es kommen wie immer, ein Angriff soll uns gerüstet finden. Auf die Mauern, christkatholische Männer, daß ihr verteidigen helft die heil. Stadt Gottes auf Erden; auf die Weiche, daß ihr wehret dem Ansturm der Fluten des Unglaubens; viribus unitis, mit vereinten Kräften, geht unter dem Königsbanner des eucharistischen Gebieters! Ihm werbet Männer, ihm führt die Jungmannschaft zu; seinen Fahnen erbetet und erstreitet den Sieg!

Aus Stadt und Land

Dresden, den 29. August 1917

— Se. Majestät der König nahm heute vormittag im Schlosse Moritzburg die Vorträge der Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs entgegen.

— Se. Majestät der König verlieh dem bisherigen Präsidenten des Kriegsernährungsamtes v. Batocki das Großkreuz des Königlich Sächsischen Albrechtsordens.

— Seine Königliche Hoheit der Prinz Johann Georg ist heute früh 6,53 Uhr nach mehrwöchigen Aufenthalt in Dorf Kreuth wieder hier eingetroffen.

— Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Mathilde besichtigte gestern nachmittag die zum Reserve-Lazarett VII gehörige und zur Beschäftigung für Kriegsverletzte errichtete Kleintierzucht im städtischen Ausstellungspalast Lennestraße.

— Volksküchenpreisungen. Nachdem nunmehr wieder regelmäßige Zuweisungen von Kartoffeln erfolgen, sind von allen Volks- und Zentralküchen vom Beginn der nächsten Brotscheinreihe (vom 4. September 1917) ab wieder Kartoffelmarken abzufordern. Die Kostgänger haben wie bisher wöchentlich 3 Fleischmarken und 10 Gasthauskartoffelmarken abzugeben.

— Eine Besichtigungsreise auf der Elbe findet demnächst seitens der Schiffabteilung beim Chef des Feldbahnwesens statt. Hierzu ist auch eine Einladung an den Rat ergangen. Zur Teilnahme an dieser Besichtigungsreise wurden die Herren Bürgermeister Dr. May und Stadtrat Dreßler abgeordnet.

— Mit der Einschränkung des Gasbezuges hat sich der Rat beschäftigt. Es ist alsbald eine weitere Wüderung der erlassenen Bekanntmachungen in der Richtung beabsichtigt, sämtlichen Abnehmern die Entnahme einer bestimmten geringeren Menge ohne Rücksicht auf den Verbrauch des Jahres 1916 zu gestatten und für die Kleinverbraucher mit Ringgasmessern für fünf Flammen und Gasmessern für drei und fünf Flammen die festgesetzte Beschränkung auf eine Höchstmenge des Gaszählers aufzuheben und nur die Beschränkung auf gewisse Prozentläge des vorjährigen Verbrauches beizubehalten. Der Rat nahm hierüber an Kenntnis und überwies vor einer weiteren Beschlußfassung die Sache an den Beleuchtungsaußschuß.

— Ueber den Handel mit Gänsen sind neue Bestimmungen herausgekommen. Hiernach muß man beim Vertrauensmann eine Gänsefarte beantragen, wenn man eine Gans haben will. Gänselein darf nicht 2 Mk. und Gänsefleisch oder Leber nicht 7 Mk. das Pfund im Preise übersteigen.

— Durch das letzte Hochwasser der Elbe ist die Rasenböschung zwischen der Elbe und der Fluglageneinfriedigung in Radix teilweise weggeschwemmt worden und muß ausgebessert werden, damit nicht ein künftiges Hochwasser weiteren Schaden anrichtet. Der Rat bewilligte in seiner letzten Sitzung für diesen Zweck den Betrag von 600 Mark. Ferner wurden in derselben Sitzung zur Erwerbung der Mitgliedschaft im Sächsischen Künstlerhilfsbunde 500 Mark bewilligt.

— Hinrichtung des Raubmörders Köpfer. Heute morgen 5 Uhr erfolgte im Hofe des Kriminalgebäudes am Münchner Platz die Hinrichtung des am 22. Juli vom Dresdner Schwurgericht wegen vollendeten Mordes und schweren Raubes zum Tode verurteilten 22 Jahre alten Mechanikers Fritz Emil Wilhelm Köpfer aus Bielefeld. Der Vollstreckung des Todesurteils wohnten Gerichts- und Polizeibeamte, sowie Vertreter der Bürgerchaft bei. Die Hinrichtung vollzog Landescharakter Brand aus Hohenlünde bei Cederan. Der Mörder verhielt sich vollständig ruhig. Köpfer hatte am Morgen des 21. August 1916 in der Leihbibliothek von Bellmann auf der Mathildenstraße die 19 Jahre alte Verkäuferin Schöpe ermordet, um die Geldtasche zu plündern, und am 9. März 1917 auf den Zigarrenhändler Hermes in dessen Laden Grunauer Straße 38 einen räuberischen Ueberfall unternommen. In der Schwurgerichtsverhandlung hatte er ein Geständnis abgelegt.

Leipzig

— Herr Reichsgerichtsrat Dr. Bernhard Overmann aus Leipzig, ist bei einer Tour auf Reibethorn, die er mit seinem Sohne unternahm, auf der vorderen Seealpe tödlich vom Schlage getroffen worden.

Annaberg, 29. August. Lorf. Um der Einwohnerchaft Feuerungsmaterial zu verschaffen, läßt die Stadt ein in Reibethorn gelegenes großes Torflager abbauen. Es werden täglich 14 000 Eiskil Torfzettel hergestellt.

Auerwald, 29. August. Krankheitsbrot. Der Kommunalverband Flöha hat die Herstellung eines sogenannten Krankensbrottes aus weißem Weizenmehl zugelassen, das insbesondere bei Magen- und Darmkrankungen verabreicht werden soll.

Dippoldswalde, 29. August. Die Errichtung eines Bezirksarbeitsnachweises in Dippoldswalde und die Erwerbung der Mitgliedschaft beim Zentralarbeitsnachweis in Dresden wurde in der letzten Bezirksauschusssitzung beschlossen.

Dölzchen, 29. August. Ein Einbruch wurde in der Nacht zum 29. August in Braunes Gasthof in Dölzchen verübt. Die Diebe drangen in den Keller ein und stahlen mehrere Flaschen alten Cognak und Wein sowie Konserven.

Freiberg, 29. August. Eine Stiftung von 10 000 Mark in Schapanweisungen des Deutschen Reiches hat ein Freiburger Bürger der Königlich Amtshauptmannschaft übergeben. Der Betrag wurde an die gemeinnützige Bezirksstiftung verwiesen. Die Zinsen sollen zunächst zu Beihilfen an die Volksküchen des Bezirkes Verwendung finden.

Gersdorf, 29. August. An die Kriegerfamilien wird hier ab 1. September ein Zuschuß von drei Mark

im Monat gewährt; Kinder und andere unterstützungsberechtigte Angehörige erhalten eine Mark Zuschuß.

Glauchau, 29. August. Durch Leuchtgasvergiftung ist hier eine Frau aus dem Leben geschieden. Ihr Mann steht im Heeresdienst.

Hainichen, 29. August. Jahrmarkt. Hier ist beschlossen worden, den auf den 16. September fallenden Herbstjahrmarkt abzuhalten.

Löbau, 29. August. Die Beschaffung von Schlachtvieh im Wege des freihändigen Ankaufes ist innerhalb der hiesigen Amtshauptmannschaft auf Schwierigkeiten gestoßen. Infolgedessen hat die Amtshauptmannschaft besondere Maßnahmen angeordnet.

Mhlau, 29. August. In seiner Wohnung wurde der in den fünfziger Jahren stehende Fabrikarbeiter und Hausbesitzer Heinrich R. tot aufgefunden. Er hatte sich erhängt.

Pirna, 29. August. Vom Startstrom getötet. Die 18jährige Kranfahrerin Heimbold wollte im Stahlwerk eine Störung der Leitung an dem von ihr bedienten Kran allein beseitigen und wurde dabei vom Strome getötet.

Plauen i. V., 29. August. Dem Verein Ferienkolonie hat Herr Fabrikbesitzer P. Jöbisch eine Summe von tausend Mark überwiesen, die als „Adele Jöbisch-Stiftung“ dem Gedächtnis seiner verstorbenen Frau gewidmet ist.

Sahba, 29. August. Ein Tag traurigen Gedenkens ist der 31. August. Vor 75 Jahren brannte nämlich unser Städtchen am 31. August ziemlich ab, und zwar bis auf 35 Häuser. Eingekerkert wurden 159 Wohnhäuser und 36 Scheunen.

Sitzau, 29. August. Schweres Herzleid ist über die Familie des Musikdirektor Hans Wenzel, hereingebrochen. Anfang voriger Woche erkrankte die ganze Familie plötzlich an einem akuten Darmleiden. Am Donnerstag starb das jüngste Söhnchen der Familie. Dann erlag eine achtjährige Tochter der Krankheit, und heute ist die 10jährige Tochter den Geschwistern im Tode nachgefolgt. Der Zustand der Mutter ist ebenfalls recht bedenklich.

Sera, 29. August. Eine Gemüsetrocknungsanstalt hat die Geraer Aktienbrauerei in Ting bei Gera eingerichtet. Die Anlage dürfte sich wohl im Interesse der Konsumenten gut bewähren.

Grandenz, 29. August. Wegen Mordes an einem 25jährigen Soldaten wurde der Gemeindevorsteher Krndt aus Weißfelde verhaftet.

Honan, 29. August. Fürstin Mutter von Jsenburg-Birstein, Erzherzogin von Oesterreich, Prinzessin von Toscana, Witwe des vor 18 Jahren verstorbenen Fürsten Karl von Jsenburg-Birstein ist im 72. Lebensjahre gestorben.

Merseburg, 29. August. Die Stadtverordneten wählten den Stadtrat Dr. Mosbach (Döbeln) zum zweiten Bürgermeister von Merseburg.

Münster (Westf.), 29. August. Der Erbprinz zu Salm-Salm ist in Anhalt (Weßfalen) an einer Blinddarmentzündung gestorben.

Trier, 29. August. In den Weinbergen mancher Gegende hat die Peronospora doch eine nicht erwünschte Ausdehnung genommen. Im allgemeinen stehen die Trauben noch gut. Die Ausichten auf die Menge bewegen sich zwischen einem halben bis vollen Ertrag. Für die 1917er Trauben und den Most werden wahre Ausgebirten der Phantastie als Preisgebote gemacht.

Wettervorhersage für den 31. August 1917

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.  
Zeitweise trüb, keine wesentliche Temperaturänderung, meist trocken.

Bermischtes

v Der feinerzeit jüngste Soldat des deutschen Heeres, Pflanzmeister Streck aus Rosenburg ist 17jährig gefallen. Er war bei Ausbruch des Krieges, kaum 14jährig, freiwillig in die Armee eingetreten.

v Von Raupen völlig aufgefressen, so daß nur noch der kahle Ader zu sehen ist, sind 60 Morgen Zunderbrennpflanzen auf dem Gute Ludwigsau, dessen Besitzer den ihm dadurch erwachsenen Schaden auf 70 000 Mark schätzt.

v Große Braunkohlenlager sind in Nachbardörfern der Kreisstadt Blokau festgesetzt worden. Nach Schätzung des Oberbergamtes zu Breslau könnten etwa eine Milliarde Hektoliter Braunkohlen gefördert werden. Es wird die Errichtung einer Kohlenzeche angestrebt.

v Das Streichen des Eiselturmes, das schon 1914 vorgenommen werden sollte, aber infolge des Krieges unterblieb, soll jetzt erfolgen. Für die Arbeiten ist eine Dauer von drei Monaten vorgesehen. Benötigt werden hierzu 20 000 Kilo Lackfarbe.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

\* Gannewitz b. Rosenthal. Herr Lehrer Nikolaus Heine erhielt das Kgl. Preussische Verdienstkreuz für Kriegsbilke. Die wohlverdiente Auszeichnung wurde ihm am 23. August in der Kgl. Amtshauptmannschaft zu Ramenz feierlich überreicht.

\* Schirgiswalde, 30. August. Nächsten Sonntag, den 2. September, bringt das Schultino den Film „Die Marokkodesutschen in der Gewalt der Franzosen“ zur öffentl. Aufführung. In fünf Abteilungen wird die Behandlung unserer deutschen Landsleute im Auslande nach den Aufzeichnungen des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten deutschen Bizekonsuls York in Marokko anschaulich dargestellt. Veräume niemand, diese Aufführung anzusehen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Druckredakteur Ad. Van der ... für Kellere und Anzeigen: J. A. Keller. — Druck und Verlag: L. Saxon-Buchdruckerei G. m. b. H., sämtlich in Dresden.



Im stillen Winkel

Nach einer Idee von Richard Walter von Irene von Hellmuth.

(13. Fortsetzung.)

„Habe ich etwa Schuld an dem Zerwürfnis?“ rief Walter leidenschaftlich. „Ich darf mit Recht stolz sein auf die Stellung, die ich einnehme, ich habe sie mir durch Mühe und Arbeit, mit durchwachten Nächten erobert. Kein Mensch kann mir eine unedle Tat nachweisen, durch die ich höher zu steigen versucht hätte. Von den verschiedenen gegnerischen politischen Parteien sind mir glänzende Anerbietungen gemacht worden, — ich habe sie abgelehnt, weil ich nicht meinem Gewissen, meiner Ueberzeugung zuwiderhandeln wollte. Mühte ich noch einmal von unten anfangen, und hätte ich die Gewissheit, daß ich nicht mehr durch mich selbst hochkommen würde, ich würde mich lieber mit der bescheidensten Stellung begnügen, als um Geld meine Persönlichkeit hergeben! Daher kann ich meiner Frau nicht verzeihen, daß sie ohne weiteres mich so schwer kränken konnte! Bei jeder Zärtlichkeit, bei jeder Umarmung würde ich doch nur wieder an ihre höflichen Worte denken müssen, die sie mir ins Gesicht schleuderte: „Ich habe das Geld in die Ehe gebracht, durch mich bist du etwas geworden, — deshalb kann ich auch verlangen, daß du mich anständig behandelst! Aber freilich, seit du deinem Zweck erreicht hast, bin ich dir überflüssig geworden!“ — Ich bitte Sie, lieber Freund, kann ein Mann sich so etwas sagen lassen und ruhig dabei bleiben?“

Der alte Herr senkte tief auf. „Daß die Menschen, denen ancheinend nichts zu ihrem Glücke fehlt, sich doch selbst das Leben verbittern müssen! Ich bin am Ende meiner Weisheit angelangt und sehe ein, daß ich mit all meinem Zureden nichts erreiche. Ihr müßt euch selber wiederfinden. Walter, ich schähe Sie als Mensch und als tüchtigen Charakter sehr hoch, und es will mir nicht in den Sinn, daß Sie dazu bestimmt seien, enttäuscht und verbittert durchs Leben zu gehen.“

Walter senkte. „Ich bin nun mal ein Mensch, der alles so schwer aufsaßt. Könnte ich leichtsinniger sein, so würde ich die Gesellschaft ehemaliger Freunde aufsuchen und meinen Kummer außerhalb des Hauses betäuben. Aber meine geliebte Arbeit, was sollte aus ihr werden? So vergrabe ich mich hier in meinem Zimmer, nur stachelt es meinen Zorn auf, wenn ich bedenke, daß der ganze Plunder hier mit dem Gelde meiner Frau bezahlt ist! Wie wohl war mir vor dieser Seirat in den einfachen Räumen, die ich bewohnte. Der „stille Winkel“ — er lachte bitter auf, — hat mir kein Glück gebracht. Am liebsten möchte ich mein Zimmer wieder mit den alten Möbeln ausstaffieren, die jetzt in der Kumpfkammer stehen, — aber ich will den Dienstboten keine Gelegenheit geben, über unsere Ehe ihre Glossen zu machen, obwohl sie natürlich längst gemerkt haben, daß bei uns nicht alles stimmt.“

Sie wurden unterbrochen. Die junge Frau trat nach leitem Klopfen in das Arbeitszimmer ihres Mannes. Augencheinlich hatte sie nicht erwartet, Besuch zu treffen, denn sie errödete leicht, reichte aber dem Herrn mit freundlichem Lächeln die Hand.

„Guten Abend, Herr Hilsen, das ist schön, daß Sie sich wieder einmal bei uns umsehen. — Sie müssen schon entschuldigen, daß ich nicht gerade salonmäßig gekleidet bin, ich komme eben aus der Küche, habe ein wenig mitgeholfen, damit doch alles zur Zufriedenheit des Hausherrn ausfällt, denn meine Köchin ist nicht zuverlässig.“

Den scharfen Blicken des Alten entging es nicht, wie sich bei diesen Worten die herrlichen blauen Augen Heddys bittend auf ihren Mann richteten. Wollte sie ihn veranlassen, vor dem Fremden sich nichts von dem ehelichen Zerwürfnis merken zu lassen? Aber in diesem Blick lag nichts von Schuldbebewußtheit, viel mehr ein stummes Verben und Bitten um Liebe. Und wie sich diese Augen verändert hatten! Sie erzählten von vielen vergossenen Tränen — ein leichter Schleier schien darüber gebreitet, ihren früheren kindlichen Ausdruck hatten sie verloren. Um über die etwas peinliche Stimmung hinwegzukommen, sagte Hilsen rasch in leicht scherzendem Tone:

„Sie gefallen mir eigentlich in der Stüchenschürze besser, als in großer Gesellschafts toilette, gnädige Frau; überhaupt, was könnte eine junge Frau besser kleiden als dies Gewand! Es ist ja bei unseren Damen so etwas Seltenes geworden, daß sie ihren Hausherrn eigenhändig das Essen bereiten.“

„Sie sind ein Schmeichler!“ rief Frau Heddy mit übertriebener Lebhaftigkeit. — Gott, nur jetzt nicht zeigen, wie es in ihrem Innern ausfiel, — niemand durfte ahnen, wie sie litt unter dem Zerwürfnis! Nur um ihre Rundwinkel zu steife es leise.

„Sie bleiben doch heute zum Abendessen bei uns, Herr Hilsen?“ wandte sie sich lebenswürdig wieder an diesen. „Ich werde sogleich das Nötige anordnen und im Speisezimmer decken lassen. Ich kam eben herein, meinen Mann zu fragen, ob er im Wohnzimmer oder im Speisezimmer zu essen wünscht — doch nun ist es überflüssig,“ fügte sie eifrig hinzu, „es wird ganz gemütlich werden.“

„Sie haben eine reizende Frau, Herr Bergdorf,“ wandte der alte Herr sich an den stumm dastehenden Hausherrn, um auch ihn in das Gespräch zu ziehen. Einen kurzen, fast feindseligen Blick warf dieser auf seine junge Frau, und Hilsen fügte rasch hinzu: „Es ist Ihnen doch angenehm, wenn ich die freundliche Einladung Ihrer lebenswürdigen Gemahlin annehme? Oder störe ich Sie, dann sagen Sie es nur gerade heraus.“

Wieder flog ein bittender Blick der jungen Hausfrau zu dem finsternen Manne hinüber, doch dieser erwiderte in kaltem Tone:

„Bitte, — Sie stören mich durchaus nicht, lieber Freund, aber — mich müssen Sie für diesen Abend entschuldigen, — denn ich speise heute nicht zu Hause, — habe mich mit ein paar guten Freunden verabredet, — ich brauche etwas Abwechslung, etwas Zerstreuung, zu Hause ist es mir zu langweilig, ich wollte einmal lustig sein, mich gut unterhalten. Wenn ich allerdings vorher gewußt hätte, daß Sie mir die Ehre Ihrer Anwesenheit schenken wollen, —“

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen wir hiermit hocherfreut an. Dr. Robert Stein und Frau. Leipzig, den 29. August 1917.

Schutzmitglieder des kathol. Gesellenvereins. Hierdurch die Nachricht, daß unser Schutzmitglied Wilhelm Keller Dresden-Neustadt, Förstereistraße 38 plötzlich verschieden ist. — Die Beerdigung findet Sonnabend 1/2 12 Uhr auf dem äußeren kath. Friedhof statt. — Die Seelenmesse wird Sonntag, den 2. Sept. 10 Uhr in der Hofkirche gelesen. Es bittet um rego Beteiligung. Der Vorstand.

Grabdenkmäler Kreuze, Platten etc. in allen Steinarten Erneuerungen alter Denkmäler. Gebrüder Ziegler, Bildhauer Dresden, Friedrichstraße 64. Christuskörper aus Galvanobronze in jeder Größe.

Ueberführungen und Beerdigungen übernehmen in jeder gewünschten Ausführung auch aus allen Krankenhäusern, Pflegeanstalten, Kliniken und Lazaretten die Dresdner Beerdigungs-Anstalten Pietät und Heimkehr Am See 26 Bautzner Strasse 37 Fernspr. 20157. Fernspr. 25091. Auskünfte und Kostenanschläge unentgeltlich!

Große Wirtschaft Königlich Großer Garten Täglich Konzert. Kgl. Musik. O. Hoffmann.

Wirtschafterin. Für Fräulein in mittleren Jahren, das bis zum Tode ihres Herrn als Wirtschafterin treu ausgehalten, wird zum 1. Sept. oder 1. Okt. 1917 Stellung gesucht in geistlichem Hause oder katholischer Familie. In der Führung des Hausweins und auch in der Gartenpflege tüchtig und erfahren. Auskunft erteilt Herrrent Zentner, Bittau.

Fräulein gelesenen Alters, deutsch und polnisch sprechend, sucht bei bescheidenen Anprüchen Stellung als Wirtschafterin am liebsten bei geistlichem Herrn. Daselbst hat die einfache und feine Küche, Baden, Wanzplatten, Bekleidungs- und etwas Schneiderei gelernt. Versteht Gartenarbeit nebst Landwirtschaft. Beste Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Angebote unter H. W. 4123 an die Geschäftsstelle d. Zig.

Tanz. Größtes Dr. Priv.-Inst. von Tanzl. H. Koeneke u. Töchter Johngasse 2, am Altmarkt. Leichtfahrl. unübertr. Lehrmeth., ist u. bill. Anschl. Anfang September beg. neue Sonnt.- u. Abendk. Kon. nur 16. H. Keine Koch- od. Kleiderverföhr. Anmelb. verb. erbeten.

Möbeltransporte übernehme nach und von beliebigen Plätzen. Mitbewährtes Pader-Personal. Sol. Preise. J. H. Broermann, Großenhain i. Sa. Fernspr. Nr. 49. Gegründet 1877.

Kleintier-Ausstellung Redi-Hof Medienwörthabrechen

Täglich geöffnet von 10-7 Uhr. Eintritt für Erwachsene 20 A Kinder und Militär 10 A

Geschäfts-Anzeiger

Dresden Bautzen

Briefordner-Fabrik Cito und Buchbinderel Dresden-A. 1. J. Brendel, Fernspr. 26812 empfiehlt sich zur Anfertigung aller Buchbinderarbeiten.

Buchdruckerei Saxonia-Buchdruckerei G. m. b. H. Dresden-A. 16. Halbeinstraße 46 Fernsprecher 21368 Anfertigung aller Drucksachen für den Bedarf von Behörden, Geschäften und Familien. — Prompte Bedienung. — Zivile Preise. — Spezialität: Prospekte in Massenaufgaben, Kataloge, Qualitätsdrucke.

Gardinenwäscherei Dipl.-Ing. Richard Stein, Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102, Telefon 21901.

Gold- und Silberwaren Reichs Auswahl — Reparatur und Neuarbeiten Theodor Scholze, Schloßstraße 5a

Hüte stets Neuheiten jeder Art u. Stöcke Heinrich Padberg, Luisenstr. 70. Fernruf 10428.

Kürschnerei Paul Klante, Dresden-A., Lortzingstr. 32. Neu-Anfertigung, Reparatur und Umarbeitung schnellstens und preiswert.

Malerarbeiten werden prompt und billig ausgeführt. B. Persich, Malermeister, Bergmannstraße 11. Fernspr. 21949.

Schneidermeister Hermann Göbel Neumarkt 3 II, a. d. Frauenkirche.

Waschanstalt Dipl.-Ing. Richard Stein. Lieferung ausl. nach Gewichtsrechnung. Dresden-Neustadt, Bischofsweg 102. Telefon 21901.

Bankhaus Schmidt & Gottschalk Theatergasse 6 Ecke Schulstraße Einlösung sämtl. Zinsscheine 14 Tage vor Fälligkeit. An- u. Verkauf von Staatspapieren, Pfundbriefen usw. Verzinsung von Kinslagegeldern auf Buch bei täglicher Abhebung, ein- u. monatlicher Kündigung je nach Vereinbarung zu günstigsten Bedingungen. — Scheckverkehr. Diskontierung guter realer Geschäftswechsel. — Stahlpauzerlöcher-Vermietung.

Handschuhmacher u. Bandagist Josef Rother Kornmarkt-Ecke, am Theater.

Klapphüte, Zylinderhüte Haarrhüte, Wollhüte, Jagdhüte, Mützen. Filzwaren. Pantoffeln u. Filzschuhe. Reparaturen billigst. Paul Ulbrich, Schulstraße 11.

Chemnitz

Hochfeuerfestes Ton-Kochgeschirr. Große Auswahl. Billige Preise. Peter Weiland, Ecke der Hain- und Stiffsstrasse neben dem Postamt 4.

Leipzig

Buchbinderei von Franz Harmuth Firma B. Moyborth Lindenstr. 14 Tel. 13715 Wohn. Seitenstr. 2 II. Anfert. all. Art Bucheinbände schnell u. billig.

Kirchenmalerei Heinrich Hinrichs

Zittau

Schuhwaren gute Paßform, haltbar und billig bei Wendelin Rücker, Frauentorstraße 31

HOPL. SR. MAJ. DES BZD KÖNIG. SACHSEN Bernhard Zuckschwerdt, Dresden Schloßstrasse 5b Gegründet 1862 Große Auswahl Solide Preise Zigaretten Zigarren

Nr. 19 Freitag Aufgabe 2.40 M. 1. und 2. 5.80 K. Aufgabe 2.50 M. Die Größe Sie m Sie werde Und Wird Fragt deden, fra ein dröhn Der facht die Sagen f. Nody bedeutet: ist von Bl. Zi o sden, in geln hinf eugen, nie Fels geba der Artill doch ein 2 schmalen 2 sie dort n mige Gos und der 2 Sturm lä Lebens un dertantich verdwit Tag und Augenblid aufschuden brennende wagen fö die Gifter Ueber den Kover giftiger 2 henlend d fonnendur zuhaut un dete stölin Voll Serenabf Stein fennen, b hier alle 2 Ton mindesten fen hier schließend Es Etile visionen n Dresche 3 gegen den als zehn Plateau g Aber Am Ende bation ve Das 2 Tagen na zwischen 2 der Rotein Norden h Karstplat jedoch die die auf 2 Zolmeim fürgere 2 bundenen Bewegung Mit 2 feinem 2 hat begon der Feind von Wain Obriele, punkt der 2 Gut 2 der Cham